

Jahresbericht 1980

Stiftung Reusstal

Bericht des Präsidenten

Das Reusstalwerk ist in den letzten Jahren in eine gewisse Konsolidierung eingetreten. Dies gilt auch für unsere Stiftung. Das heisst aber durchaus nicht, dass alle Probleme gelöst wären. Nein, vor allem bei der Stiftung Reusstal wird man wohl nie sagen könne, man sei nun «fertig»!

Es werden in der nächsten Zeit die Besitz- und Rechtsverhältnisse unserer Schutzgebiete im Reusstal klar und eindeutig geregelt werden müssen. Die voll im Gange befindlichen Neuzuteilungsverfahren werden zudem die dringend erforderliche Arrondierung der Schutzgebiete ermöglichen. Wir werden da wiederum auf das Verständnis und den guten Willen der Bevölkerung, der Behörden und der Grundbesitzer im Reusstal angewiesen sein. Es wird eine der Hauptaufgaben der Stiftung Reusstal sein, ganz allgemein in der Bevölkerung dieses Landstriches den Gedanken des Schutzes der Reussebene und der einmaligen Landschaft zu vertiefen und zu festigen. Es braucht dazu viel guten Willen, eine Anerkennung auch der Interessen und der Auffassung des andern. Auch wir sind da vor eine grosse und schwere Aufgabe gestellt. Wir hoffen, die nötige Kraft und den Mut zur Toleranz zu finden. Wir werden versuchen, in vermehrtem Masse die Lehrerschaft und mit ihr die Schuljugend auf unsere Bestrebungen aufmerksam zu machen. Der grosse Gedanke der Zusammenarbeit in scheinbar sich widersprechenden Interessengebieten und die Überwindung von Spannungen, wie sie sich im Reusstalgesetz manifestieren, muss lebendige Wirklichkeit werden und bleiben. – Wir brauchen dazu nicht nur die verständnisvolle Mithilfe der Talbewohner, sondern auch der immer zahlreicher werdenden Besucher. Das Erholungsgebiet Reusstal ist längst bekannt und kann sich oft der vielen Gäste kaum erwehren. Naturgemäss sind nicht all die Wanderer, die Bummler und die Lagerer nur Natur- und Heimatschützer, Heger und Pfleger. Wir haben nicht die Absicht, eine Schutzpolizei – in voller Kriegsbemalung – im Reusstal einzusetzen. Wir werden aber nicht müde werden, die vielen Besucher um Verständnis und Rücksichtnahme zu bitten.

Wir dürfen wiederum eine grosse Zahl von Spenden für unser Werk verdanken, wie die nachstehende Liste zeigt. Alle Spender dürfen die Gewissheit haben, zu einem gemeinnützigen Unternehmen beizutragen, das Tausenden von Menschen jetzt und in Zukunft Freude und Erholung bringen kann. Einen herzlichen Dank entbieten wir all jenen, die im Gedenken an Herrn Kurt Schmid einen Beitrag gespendet haben. Zu besonderem Dank sind wir auch der Pro Natura Helvetica und der Brunette-Stiftung verpflichtet. Diese grossen Beiträge sind für den Um- und Ausbau des sogenannten Zieglerhauses in Rottenschwil verwendet worden. Dieses Haus wird als Stützpunkt für all die vorgenannten Tätigkeiten und weitere dienen. Es fügt sich als ein kleines Schmuckstück in das Dorfbild von Rottenschwil ein. Wir danken der Bevölkerung und den Behörden von Rottenschwil für ihr Verständnis und die zugesicherte Mitarbeit. Dank sei auch allen andern Reusstalgemeinden gesagt. Wir wissen zu gut, dass Opfer gebracht werden mussten. Rottenschwil und die andern Gemeinden haben Wesentliches zum Gelingen des

Reusstalwerkes beigetragen. Wir wissen, dass sie nicht frei von Sorgen sind. Ihr Gedeihen liegt auch uns am Herzen.

Als neue Stifter der letzten zwei Jahre können wir herzlich willkommen heissen:

Pro Natura Helvetica AG, c/o WWF Schweiz, Zürich	Fr. 80 000.–
Brunette-Stiftung für Naturschutz, Lausanne	Fr. 31 000.–
Ornithologische Gesellschaft, Zürich	Fr. 2 000.–
Margrit Dünner, Brugg	Fr. 1 000.–
E. Enderes, Rottenschwil	Fr. 300.–
Hans-Markus Stutz, Niederhasli	Fr. 300.–
Pavel Brož, Rottenschwil	Fr. 200.–
Roland Wyss, Brugg	Fr. 200.–

Wiederum haben Freunde unseres Werkes uns für immer verlassen. Wir gedenken ihrer mit Schmerz und Ehrfurcht. Der Vater des grossen Befürworters und Förderers unseres unvergessenen Hans Ulrich Stauffer, Herr Dr. med. et phil. H. Stauffer, Aarau, hat uns über den Tod seines Sohnes hinaus viel geholfen. Er starb in den Weihnachtstagen 1980. Herr Max Hersberger, Chef der Projektgruppe Strukturverbesserungen, ein erfahrener Fachmann der Güterzusammenlegung, hat in verständnisvoller Weise unsere Belange gefördert. Sein Tod ist auch für uns ein herber Verlust. Der Maler und Lehrer Otto Kuhn, der unerwartet viel zu früh starb, kämpfte für die Belange des Reusstals mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit. Als Mitglied des Arbeitsausschusses «Freie Reuss» hat Dr. Paul Landolt im Vorfeld des Kampfes für das Reusstal mitgeholfen, den Gedanken, auf dem unser Werk fusst, zu fördern und zu verbreiten. Wir vermissen ihn mit Schmerz. Schon im letzten Bericht haben wir auf den schmerzlichen Weggang von Herrn Kurt Schmid, dem langjährigen verdienten Vorsitzenden der Projektleitung, hingewiesen. Wir sind dem Regierungsrat dankbar, dass er in der Person von Herrn Heinz Meier einen Nachfolger bestimmt hat, der auch in der Gewichtung der landschaftlichen Belange die Kontinuität der bisherigen Arbeit gewährleistet.

Zur Entlastung von Herrn Regierungsrat Dr. H. J. Huber wurde auf Vorschlag des Regierungsrates als staatlicher Vertreter gewählt Herr Walter Fricker, Informationschef des Kantons Aargau. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Stiftungsrat und Ausschuss haben Stellung bezogen zum Entwurf für ein Dekret über den Schutz der Landschaft im Gebiet der Reusstalsanierung. Strassen und Brückenbau im Reusstal (Bremgarten und Sins) beschäftigten auch uns. Mit der Ortsbürgergemeinde Mühlau wurden Landabtauschverhandlungen geführt, die für beide Partner befriedigend verliefen. Auch sonst fehlte es nicht an Arbeit, wobei sich eine Arbeitsteilung segensreich auswirkt. So wurde der Aus- und Umbau des Zieglerhauses einem besonderen Ausschuss übertragen. Betreuung und Verwaltung dieses für unser Werk wichtigen Zentrums wird wohl auch Sache einer Untergruppe unseres Stiftungsrates sein. Herrn Pavel Brož, dem auf Jahresbeginn 1981 vom Stiftungsrat

bestimmten ersten Betriebsleiter des Zieglerhauses, wünschen wir einen guten Start und viel Erfolg für seine neue Tätigkeit. *Albert Räber*

Wie gewohnt führen wir aus Platzgründen nur die Spenden von Fr. 50.– an auf:

Pro Natura Helvetica AG, c/o WWF Schweiz, Zürich	Fr. 80 000.–
Brunette-Stiftung für Naturschutz, Lausanne	Fr. 31 000.–
Spenden im Gedenken an Herrn Kurt Schmid	Fr. 2 140.–
Cellpack AG, Wohlen	Fr. 1 000.–
Margrit Dünner, Brugg	Fr. 1 000.–
Genossenschaft Migros Aargau/Solothurn	Fr. 1 000.–
Aktion Reusswehr	Fr. 600.–
Dr. Paul Schnorf, Uetikon	Fr. 500.–
Eduard Nef, Schwyz	Fr. 500.–
E. Enderes, Architekt, Rottenschwil	Fr. 300.–
Schweizerische Sprengstoff-Fabrik AG, Dottikon	Fr. 300.–
Provision Talerverkauf	Fr. 250.–
AMAG, Automobil und Motoren AG, Schinznach Bad	Fr. 250.–
Möbel Pfister AG, Suhr	Fr. 200.–
Paul Ernst, Notar, Lenzburg	Fr. 200.–
Dr. med. Hans Stauffer, Aarau	Fr. 200.–
Hans und Walter Bechtler, Zürich	Fr. 200.–
Pavel Brož, Rottenschwil	Fr. 200.–
Confiserie Sprüngli AG, Zürich	Fr. 180.–
Milchverband Suhr	Fr. 100.–
Schweizerische Vogelwarte, Sempach	Fr. 100.–
Dr. G. A. Frey-Bally, Aarau	Fr. 100.–
Dr. Konrad Escher, Zürich	Fr. 100.–
Frau A. Wild, Leukerbad	Fr. 100.–
Frau Jeanne Kaiser, Beinwil am See	Fr. 100.–
H. Scherer, Wohlen	Fr. 100.–
Theo Gull, Oberengstringen	Fr. 100.–
Emil Reinle AG, Baden	Fr. 100.–
Margrith Nöthiger, Aarau	Fr. 100.–
Dr. Walter Mäder, Lack und Farben, Killwangen	Fr. 100.–
Howag AG, Wohlen	Fr. 100.–
Kraftwerke Laufenburg	Fr. 100.–
Brauerei Feldschlösschen, Rheinfelden	Fr. 100.–
Karl Aeschbach, Aarau	Fr. 100.–
Luxram Licht, Goldau	Fr. 100.–
Siegfried AG, Zofingen	Fr. 100.–
Brauerei H. Müller AG, Baden	Fr. 100.–
Direktion AG des Aargauer Tagblattes, Aarau	Fr. 100.–
Aargauische Hypotheken- und Handelsbank Brugg	Fr. 100.–
Dr. C. Roth, Zofingen	Fr. 100.–
Rotary-Club, Affoltern a. A.	Fr. 100.–
W. P. Fischer, Riehen	Fr. 100.–
Aarg. Kantonalbank Aarau	Fr. 100.–

Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Riehen	Fr. 100.–
H. Wyser, Buchs	Fr. 50.–
M. Lavani, Minusio	Fr. 50.–
Hammer AG, Cham	Fr. 50.–
Max Salfinger, Lausen	Fr. 50.–

Spenden zugunsten des Reservatsfonds

H. M. Stuck, Winterthur	Fr. 300.–
Erich Kessler, Oberrohrdorf	Fr. 300.–
Schweizerische National-Versicherungsgesellschaft Basel	Fr. 200.–
NZTOGI Urs Brügger, Hünenberg	Fr. 60.–
G. Tallichet, Zürich	Fr. 50.–
A. Schaffner, Frenkendorf	Fr. 50.–

Allgemeine Tätigkeit und Vollzug des Reusstalgesetzes

Das Reusstalwerk nähert sich in den meisten Teilbereichen zielstrebig seinem Abschluss.

Wasserbau und Naturschutz

Im wasserbaulichen Sektor steht noch der Bau des südlichsten Abschnittes des Reusskanals (A6) im Bereich des Reservates *Schorenschachen Mühlau* bevor. Für den Naturschutz ist dies ein technisches Projekt von grosser Tragweite, da mit nicht genau voraussehbaren Auswirkungen auf das empfindliche Naturschutzgebiet zu rechnen ist. Wir sind der Abteilung Wasserbau dankbar, dass sie keinen Aufwand gescheut hat, um die wasserbaulichen und kulturtechnischen Grundlagen soweit nötig zu erweitern und zu vertiefen. Es liegen ausführliche Untersuchungen der Firma Rothpletz, Lienhard + Cie. AG und des Instituts für Kulturtechnik der ETH Zürich vor zur Abklärung der schwierigen Untergrunds- und Bodenwasserverhältnisse. Auch das Geobotanische Institut der ETH hat mit der Diplomarbeit Näf einen wichtigen Beitrag zur präzisen Erfassung der vegetationskundlichen und ökologischen Gegebenheiten geleistet. Anhand dieser Informationen wurden verschiedene Lösungsmöglichkeiten entwickelt. Vom Naturschutz aus wurde eindeutig einer Vorflutvariante der Vorzug gegeben, die das Schutzgebiet umfährt und mit einem abgedichteten Kanalprofil das Risiko einer nachteiligen Grundwasserbeeinflussung auf ein Minimum reduziert. Ein feines Netz von Pegeln wird gestatten, die Grundwasseränderungen während der Bauphase im Detail zu beobachten und die nötigen Vorkehrungen in bezug auf das erforderliche Ausmass der Abdichtungen zu treffen.

Neuverteilung des Grundbesitzes

Im Bereich der *Güterzusammenlegungen* bestehen trotz unbestreitbaren Fortschritten noch einige hängige Fragen in bezug auf die Berücksichtigung der landschaftlichen Postulate. Die Differenzen betreffen teils Verfahrensfragen und Zuständigkeiten, teils Ausmass und Entschädigungsmodus der die Parklandschaft kennzeichnenden Landschaftselemente. Nachträglich erweist es sich eher als Nachteil, dass die Neuzuteilung von Jonen an den Anfang gestellt wurde, denn diese bereits vor der Reusstalsanierung meliorierte Landschaft mit ihrer weitgehend ausgeräumten Feldflur kann nicht als Modellfall für die Reussebene gelten. Bei der Auflage der ersten reusstalspezifischen Neuzuteilungspläne Anfang Dezember 1980 in Rottenschwil ergaben sich deshalb Probleme, die zu vehementen Diskussionen mit der Schätzungskommission führten, zu Auseinandersetzungen, die an die in den frühen Jahren des Sanierungswerkes mit Härte geführten Verhandlungen über die



Abb. 1 Die Reusstalorganisation verlor im vergangenen Jahr zwei verdiente Persönlichkeiten:

Am 2. Februar verschied unerwartet nach kurzer Krankheit *Kurt Schmid*, dipl. Ing.-Agr. (vierter von links), Vorsitzender der Projektleitung der Reusstalsanierung. Seit 1971 stellte er seine Lebenskraft vollumfänglich in den Dienst des Reusstalwerkes. Als Agronom ein Vertreter der Landwirtschaft mit allen Fasern seines Wesens, war er dennoch nie ein blosser Interessenvertreter. Kraft seiner Lebenserfahrung, seines weiten Horizontes und seiner Integrität verstand er auch alle anderen Bereiche des Gesamtwerkes – unter Einschluss des Natur- und Landschaftsschutzes – zu wägen und zu vertreten. Verhandlungen unter seinem Vorsitz entwickelten sich deshalb bei aller oft unvermeidlichen Härte der Meinungsbildung nie zum Schlagabtausch, sondern waren stets geprägt von der Suche nach Lösungen im Geiste des Reusstalgesetzes.

Am 7. Dezember verstarb nach längerem schwerem Leiden *Max Hersberger* (dritter von links), ein ausgewiesener Fachmann für Strukturverbesserungsfragen, der nebenbei auch Feder und Zeichenstift trefflich zu führen verstand und 1977 den am Reusstalwerk Beteiligten einen Bildband widmete.

Das Bild entstand am 26. April 1974 bei der Schlussbereinigung von Differenzen zur Ausscheidung des Schneckenmatten-Reservates in Rottenschwil. Von links nach rechts sind weiter zu erkennen: Dr. Max Werder (Projektleitung), G. Rammelt (technischer Leiter), lic. iur. F. Rohr (Adjunkt des Baudepartementes, Protokollführer der Projektleitung), Grossrat Walter Leuthard (Präsident der BVG Rottenschwil), W. Schumacher (Gemeindeamann von Rottenschwil) und Prof. Dr. U. Flury (Projektleitung, ETH Zürich).

Reservatsausscheidung erinnerten (vgl. Abb. 1). Es bleibt die berechnete Erwartung, dass im Zuge des von Staat, Projektleitung und Stiftung Reusstal in Anspruch genommenen Einspracheverfahrens eine gangbare Lösung der hängigen Fragen gefunden werden kann. Die Erfahrungen werden für die noch bevorstehenden Neuzuteilungen von Bedeutung sein.

Erholungskonzept

Als gewichtiges Ereignis des Jahres ist die am 12. Mai erfolgte Genehmigung des Konzeptes über die Erholung im aargauischen Reusstal durch den Regie-



Abb. 2 Der Ansturm der Erholungsuchenden auf die landschaftlichen Vorzüge des Reusstals stellt die Frage nach der Belastbarkeit dieses empfindlichen Erholungsraumes. Als wesentliche Hilfe für die Lösung der sich dabei stellenden Probleme liegt nun ein *Erholungskonzept* vor, das sowohl von den Behörden der Reusstalgemeinden wie auch vom Regierungsrat gutgeheissen wurde (Aufnahme vom 3. März 1979).

rungsrat zu werten. Für die Bewältigung der vielfältigen, aus den Freizeitan-sprüchen der Reusstalbesucher sich ergebenden Aufgaben und Probleme stellt diese neue Grundlage in Zukunft die massgebliche Richtlinie dar. Das Konzept wurde vorgängig eingehend mit den Gemeindebehörden, Bodenver-besserungsgenossenschaften und interessierten Vereinigungen beraten und diskutiert (siehe Erläuterungen durch den Sachbearbeiter H. U. Weber im Anhang).

In engem Zusammenhang mit den Erholungsfragen steht der Aufbau des *Informationsstützpunktes in Rottenschwil*. Enorme Schwierigkeiten mussten überwunden, ein ausserordentlicher Einsatz der Beteiligten von Baudepartement, Stiftung und Unternehmern geleistet werden, damit die Arbeiten tatkräftig voranschreiten konnten (siehe Berichterstattung von Dr. R. Maurer, des Leiters der Betriebskommission, auf S. 14).

Finanzprobleme

Die angespannte Finanzlage des Bundes hat Auswirkungen auch auf das Reusstalwerk. Nachdem bereits im Vorjahr der für den Betrieb des Ziegler-hauses in Aussicht gestellte Bundesbeitrag gestrichen worden war, stoppte die Eidgenössische Finanzkontrolle am 23. Oktober ein vom Bundesamt für Forstwesen behandeltes Beitragsgesuch unserer Stiftung mit der Begrün-dung, die zugesicherten Bundesmittel stünden im Widerspruch zu den Spar-beschlüssen des Parlaments. Verhandlungen zur Abklärung dieser Interven-tion sind im Gange. Dem Kanton Aargau gebührt Dank und Anerkennung, dass er den Vollzug des Reusstalgesetzes ungeachtet dieses Wettergrollens planmässig weiterführt. Die gemachten Erfahrungen zeigen aber deutlich, dass unsere Tätigkeit auch weiterhin ohne eine aktive Unterstützung durch unsere langjährigen Gönner wie auch durch neue Freunde der Reussland-schaft nicht denkbar ist. Wir erlauben uns deshalb, auch diesem Jahres-bericht wieder einen Einzahlungsschein beizulegen.

Biotopegestaltung und Landwirtschaft

In der Gemeinde Merenschwand fanden in Zusammenarbeit mit der Abtei-lung Wasserbau Kontakte mit dem Gemeinderat, der BVG und mit Grundei-gentümern des *Sibeneichen-Reservates* statt. Es wurden Möglichkeiten zur Wiederbelebung eines alten Flusssystemes im südlichen Teil des Naturschutz-gebietes geprüft. Das vom Naturschutz in die Diskussion gebrachte Projekt sieht vor, auf landwirtschaftlich intensiv bewirtschafteten Teilflächen Mate-rial abzubauen, das für die Stabilisierung von organischen Problemböden in der Gemeinde Merenschwand verwendet werden kann. Das Projekt wird weiter verfolgt.

Dauerflächenuntersuchung

Extensivflächen im intensiv genutzten Landwirtschaftsgebiet sind mannigfa-chen Einflüssen ausgesetzt. Um die längerfristigen Veränderungen der schutzwürdigen Inhalte von Reservaten einer besseren Kontrolle zu unter-stellen, wurde in Zusammenarbeit mit Geobotanikern ein Dauerflächenüber-wachungsprogramm in die Wege geleitet.

Detailprobleme

Im letzten Jahresbericht war von den «kleinen und kleinsten Schritten» die Rede, die beharrlich und abseits der Publizität zu erbringen sind, wenn die angestrebten Ziele nicht nur auf dem Papier bleiben sollen. Um den Freunden des Reusstalwerkes einmal einen Einblick in diese wenig spektakuläre, in der Regel aber um so arbeitsintensivere Tagesordnung der Detailgeschäfte zu geben, bringen wir untenstehend eine (unvollständige) Zusammenstellung von Fragen, die uns im Laufe des Jahres in einer einzelnen Gemeinde beschäf-tigt haben. Als Beispiel diene – stellvertretend für die andern – Rottenschwil (vgl. Abb. 4).



Abb. 3 Glatter Riedboden eignet sich vortrefflich für den Fussballsport. Gravierend sind allerdings die Schäden an der Vegetation, die dabei auftreten! Die beiden letzten noch bestehenden «Naturspielfelder» sollen gemäss Versprechen der Gemeinderäte von Rottenschwil und Mühlau bei der bevorstehenden Neuzuteilung des Grundbesitzes in Spezialzonen – wie sich das gehört – umgeteilt werden (Aufnahme vom 22. November 1980).

Signatur auf der Abb. 4	Problemstellung (NZZ=Neuzuteilung, LG=Landschaftsgestalter)	Stand des Geschäftes
A	Fussballplatz im geschützten Ried	Gemeinderat stellt Verlegung bei NZT in Aussicht
B1-B5	Erhaltung bzw. Neuschaffung von wichtigen ergänzenden Landschaftselementen im NTZ-Verfahren	Einspracheverfahren
C	Aushandlung eines Kompromisses mit Schätzungskommission und BVG zur definitiven Regelung des Giriz-Problems: teilweises Abtragen des alten Hochwasserdamms, Erhaltung des wertvollsten Abschnittes der Kleinen Reuss	Übernahme des Ergebnisses in die NZT-Pläne ist erfolgt
D	Widerrechtliche Unternehmerdeponie: Eine Riedwiese, die zwar nicht im Reservatskonzept enthalten ist, jedoch zu Verpflanzungszwecken reserviert war, wurde weitgehend zerstört. (Abb. 5)	Schaden grösstenteils irreversibel, Restverpflanzung mit Unternehmerhilfe ausgeführt
E	Strassensanierung Rottenschwil: Gefährdung der Landschaft an der Stillen Reuss	Milderung des Eingriffs durch Massnahmen des Lebendverbaus (Begleitung durch LG)
F	Vernässung eines Uferwaldstreifens infolge Aufstau	Erarbeitung konkreter Verbesserungsvorschläge durch das Oberforstamt und die PLR
G	Düngung einer artenreichen Riedwiese	Rücksprache mit dem Pächter, schriftliche Bestätigung der Nutzungsvorschriften
H	Bauvorhaben im empfindlichen Kontaktbereich Bauzone/Kulturland	Beratung durch LG
I	Laufende Probleme infolge ungesetzlicher Eingriffe in ein ausgeschiedenes Naturschutzgebiet	Vorbereitung einer langfristig tragbaren Lösung
K	Erhaltung eines neu entstandenen Weiherbiotops mit reicher Tier- und Pflanzenwelt (vgl. Abb. 5 im Jahresbericht 1979)	Lösung über NZT in Vorbereitung
L	Vertragliche Regelung der Fischerei im Einklang mit Naturschutzplanung	Vereinbarung über NZT in Vorbereitung

Die dargestellten Beispiele erhärten insgesamt die Erfahrung, dass der Natur- und Landschaftsschutz als durchsetzungsschwache Gebietsfunktion den kurzfristigen ökonomischen Interessen nicht selten im Wege steht und sich laufend gegen konkurrenzstärkere Nutzungen behaupten muss. Dies erfordert ein aussergewöhnliches Mass an Zeit, Kraft und Nerven, was bei der personellen Dotierung von Naturschutzfachstellen im allgemeinen nicht voll berücksichtigt wird.

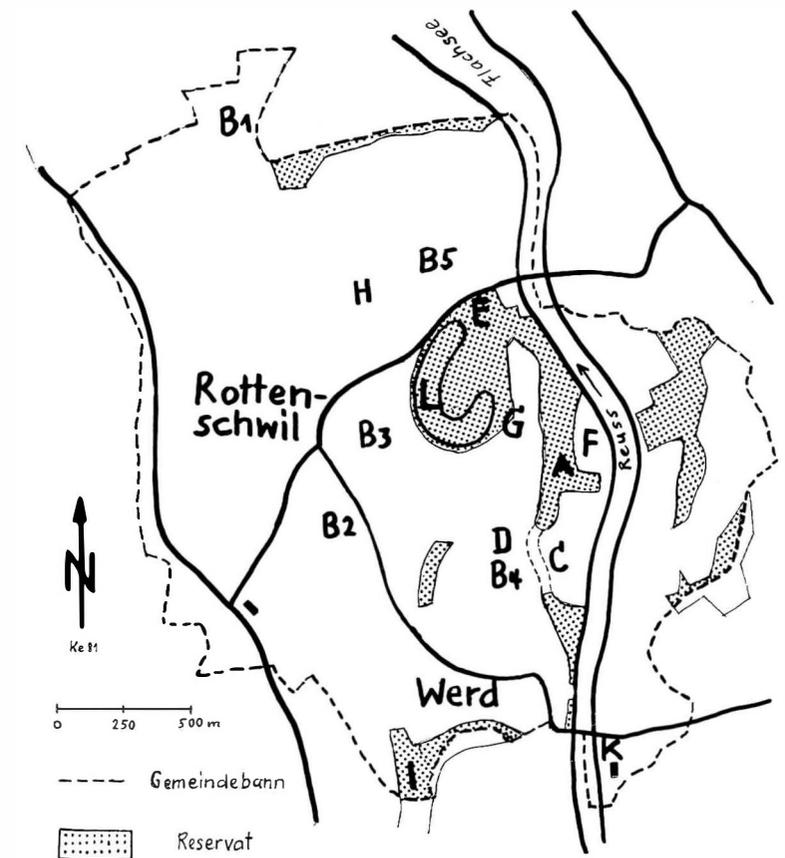


Abb. 4 Übersicht über einige Naturschutzaufgaben des Jahres 1980 in der Gemeinde Rottenschwil.



Abb.5 Rechtswidrig angelegte Bauschuttdeponie in einer Riedwiese, die zwar nicht zum Schutzkonzept gehört, die aber für Verpflanzungszwecke reserviert worden war. Über den Erfolg einer Restverpflanzungsaktion, die mit Hilfe des Unternehmers durchgeführt wurde, kann noch keine Aussage gemacht werden (Aufnahme vom 22. November 1980).



Abb.6 Seltene Gäste im aargauischen Reusstal: Im Anschluss an den Beitritt der Volksrepublik China in die Internationale Naturschutzunion (UICN) stattete eine chinesische Delegation unter Leitung von Li Chaobo (dritter von links), Direktor der Umweltschutzbehörde seines Landes, am 29. Juni 1980 dem Reusstalwerk einen Besuch ab. Das Bild ist sprechend für den klimatischen Verlauf der letztjährigen Früh-sommerperiode.

ETH-Jubiläum

Zum Anlass des 125jährigen Bestehens der ETH Zürich fanden im ETH-Haus in Werd und in einem angegliederten Armeezelt mehrere sehenswerte weiterführende und vertiefende Ausstellungen über die Reusstalforschung statt. Die Stiftung Reusstal beteiligte sich daran durch Erarbeitung zweier

Ausstellungstafeln über den Werdegang und die ornithologische Bedeutung des Flachseeprojektes.

Exkursionstätigkeit

Das Reusstal gab wiederum Anlass zu einer angeregten, die Beteiligten allerdings oft bis in die Nähe der Belastungsgrenze beanspruchenden Exkursionstätigkeit. Neben dem Zustrom inländischer Interessenten scheint auch der Besuch von ausländischen Fachleuten nicht abzubrechen. So fanden u. a. Führungen statt für den in Bern tagenden IFLA-Kongress (Internationale Föderation der Landschaftsarchitekten), der sich mit der Erhaltung und Gestaltung von Fluss- und Seelandschaften befasste, für die CIPRA (Commission Internationale pour la Protection des Régions Alpines), für die Technische Universität Hannover, für Naturschutz- und Landwirtschaftsfachleute aus Baden-Württemberg, für Wasserbauspezialisten aus Bayern sowie für die staatliche Umweltschutzbehörde von Peking (vgl. Abb. 6). Von besonderer Bedeutung für das Werk war der Besuch der Geschäftsprüfungskommission des Grossen Rates vom 16. Mai 1980.

Der Grosse Rat schützt die Reusslandschaft

An seiner Sitzung vom 12. März 1980 hat der Grosse Rat auf Antrag des Regierungsrates alle in einem Zusammenhang mit dem Schutze der Reuss unterhalb Bremgartens stehenden Verordnungen zu einem einheitlichen *Dekret über den Schutz der Reuss und ihrer Ufer* zusammengefasst und verabschiedet. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass mit dieser Beschlussfassung auch das biologisch und landschaftlich sehr wertvolle Gebiet der Alten Reuss bei Sulz/Künten, das in der bisherigen Reussuferschutzverordnung vom 17. März 1966 erst einem provisorischen Schutzstatut unterstellt war, nun definitiv gesichert und in seinen Kernbereichen in Staatseigentum übergeführt werden kann. Von einem strengeren Schutz erfasst wird dabei auch eine schöne Riedwiese mit einem für diese Reusstalgegend seltenen *Iris-sibirica*-Bestand. Das Altwasser selber soll durch gestalterische Massnahmen in seinem vielfältigen Charakter erhalten und aufgewertet werden. Besonders zu erwähnen ist, dass das Verhandlungsgeschick von Dr. R. Maurer hier zudem eine Regelung für die im Flachseegebiet abgelösten Fischereirechte ermöglichte, für die der Ortsbürgergemeinde Bremgarten nun in Sulz ein Realersatz angeboten werden kann. *Erich Kessler*

Zieglerhaus Rottenschwil

Nachdem die Grundsatzentscheide bei Bund, Kanton und privaten Verbänden vorlagen, konnte 1979 die Renovation des Zieglerhauses im Detail geplant werden. Für diese Aufgabe wurde Herr Ernst Streiff, dipl. Arch. ETH, verpflichtet, der sich bereits bei der Wiederherstellung des Klosters Gnadenthal grosse Verdienste erworben hat.

Die Baubewilligung datiert vom 19. Dezember 1979. Kurz darauf wurden die Arbeiten vergeben, und Anfang 1980 begann die eigentliche Renovation in engem Kontakt zwischen Architekt, Abteilung Hochbau des kantonalen Baudepartementes und der Betriebskommission. Im Verlauf der Arbeiten beschloss die Betriebskommission einige Zusatzaufwendungen, für welche jedoch die Finanzierung teilweise noch nicht gesichert ist: Restauration des Kachelofens, Isolation des Bodens im gewölbten Keller mit anschliessender Wiederherrichtung dieses Raumes, Herrichten von zwei Räumen im Obergeschoss als Kurs- und Sitzungszimmer einerseits, als Archiv andererseits. Im mittleren Stockwerk wurde eines der Arbeitszimmer mit einem Holzofen ausgestattet, nachdem der Kamin seine Funktion behält.

Die Stiftung Brunette für Naturschutz unterstützte einzelne dieser Arbeiten mit insgesamt Fr. 31 000.–. An die von denkmalpflegerischer Seite geforderten Klebedächer durften wir von der Aargauischen Vereinigung für Heimatschutz Fr. 3500.– als Beitragszusicherung, von Frau Margrit Dünner in Brugg Fr. 1000.– als spontane Gabe entgegennehmen. Für alle diese Spenden (zu den bereits bewilligten Beiträgen von Bund, Kanton [Lotteriefonds] und Stiftung Pro Natura Helvetica) sind wir zu Dank verpflichtet.

Es sei daran erinnert, dass der Stiftungsrat an seiner Jahresversammlung vom 21. Juni 1980 das provisorische Informationskonzept sowie die Richtlinien für die Betriebsführung verabschiedet hat. Darin sind die Zielsetzungen dieser neuen Institution Zieglerhaus wie folgt umschrieben:

- Information der Besucher des Reusstals über das Gesamtwerk der Reusstalsanierung,
- Dienstleistung für Schulen und Kurse, die Exkursionen in das Gebiet des Reusstals unternehmen, im Hinblick auf biologische, naturschutzökologische und kulturgeographische Fragestellungen,
- Kontakt zu Forschungsprojekten über das Reusstal sowie der Grundlagenforschung naturschutzökologischer Richtung,
- sachgerechte Werbung für die Idee des Natur- und Heimatschutzes.

Die erwähnten Ziele sollen in erster Linie über folgende Massnahmen angestrebt werden: Einrichten von Ausstellungen; Bereithalten von Informationsmaterial, von Unterrichtshilfen für Lehrkräfte; Einrichten einer Belegsammlung über Flora und Fauna des Reusstals; Anlegen einer Schriftensammlung mit Literatur über das Reusstal mit allen Forschungsergebnissen, den massgebenden Plänen und Karten; Bereithalten von Räumlichkeiten für Arbeitsgruppen usw. Die Finanzierung soll unabhängig von den Besucherzahlen



Abb.7 Jahresversammlung vom 21. Juni 1980: Architekt Ernst G. Streiff erläutert dem Stiftungsrat den Fortschritt der Renovationsarbeiten. Fotos: E. Kessler

geregelt werden können, um nicht zusätzlichen Erholungsdruck zu provozieren.

Im Zusammenhang mit dem Beitrag der Stiftung Brunette für Naturschutz eröffnete sich die Möglichkeit, während des Winters die Geräte des Ökolabors dieser Stiftung (Optik, Videoanlage, Laborgeräte) im Zieglerhaus für eigene Zwecke zu nutzen. Im Hinblick darauf fanden verschiedene Koordinationsgespräche statt unter Beizug weiterer Naturschutzorganisationen. Ziel einer derartigen Koordination ist es, die Mittel jeder Organisation optimal und aufeinander abgestimmt einzusetzen. Für das Zieglerhaus geht es vor allem darum, reusstalspezifische Angebote bereitzustellen, ohne dass aber damit die Erholungsproblematik an Wochenenden oder in den Ferien nochmals verschärft werden darf.

Richard Maurer

Arbeitsgruppe «Information und Aufsicht»

In der Aufsicht nichts Neues, wäre ich geneigt zu sagen. Im vergangenen Jahr machte sich unsere frühere Arbeit bezahlt: sie wird zur Routine mit hin und wieder neuen Rosinen. Dank dem unermüdlichen Einsatz unserer Teilzeitaufseher steigt der Bekanntheitsgrad der Gruppe auch unter den Wochengästen und Einwohnern, was unsere Tätigkeit erleichtert.

Im Gebiet des Flachsees bleibt die Disziplin meist gut, um den Brückenkopf Ottenbach hält uns der Erholungsbetrieb weiterhin in Trab, und in den übrigen Gebieten zeigt es sich, dass regelmässige Kontrollgänge durchaus nicht überflüssig sind: einerseits spricht es sich herum, andererseits gibt es immer wieder bewusste und unbewusste Sünder. Schwierig bleiben für uns Gebiete, die motorisiert erreicht werden können, und Gebiete, in denen Sonderrechte existieren: Es ist zum Beispiel problematisch, das Lagern von Fischereipächtern zu tolerieren und andere Leute, die zwangsläufig den Lagerplatz erweitern, wegzuweisen. Begreiflicherweise können wir da kaum Verständnis erwarten, dennoch ist es notwendig, das Aufkommen eines ausgedehnten Lagerbetriebes zu verhindern.

Zusätzlich zu der mit der Aufsicht gekoppelten Informationstätigkeit wurden wir wiederum von verschiedenen Gruppen als Exkursionsleiter beigezogen, eine gute Gelegenheit, das Reusstalwerk unters Volk zu bringen.

Im Laufe des Jahres trafen wir uns wiederholt mit dem Ziel, einerseits unsere naturkundlichen Kenntnisse zu erweitern, andererseits Erfahrungen, Probleme und Arbeitsweise zu besprechen. Ein gutes Zeichen ist, dass die Gruppe in ihrer Zusammensetzung beständig geblieben ist, und wir freuen uns, mit Pavel Brož im Zieglerhaus eine Art Stützpunkt und Kommandozentrale zu bekommen. Es bleibt zu hoffen, dass auch das laufende Aufsichtsjahr zur Zufriedenheit aller ausfallen wird.

Anne Oetli

Ornithologische Arbeitsgruppe (OAR)

Die Felduntersuchungen der Ornithologischen Arbeitsgruppe wurden auch im Jahre 1980 im üblichen Umfang weitergeführt. Wegen starker beruflicher Belastung konnte aber der Schreibende die Ergebnisse noch nicht zusammenstellen. Deshalb wird hier ausnahmsweise nur ein ganz kurzer Überblick gegeben.

Einleitend möchte ich es wiederum nicht versäumen, allen Mitarbeitern für ihren grossen Einsatz zu danken. Zu Dank verpflichtet sind wir aber auch der Stiftung Reusstal, ohne deren Hilfe unsere Arbeit nicht denkbar wäre.

Im Jahre 1980 wurden von den Mitarbeitern der OAR folgende Untersuchungen durchgeführt (siehe Einzelheiten dazu im Arbeitsprogramm der OAR im Jahresbericht 1978 der Stiftung Reusstal):

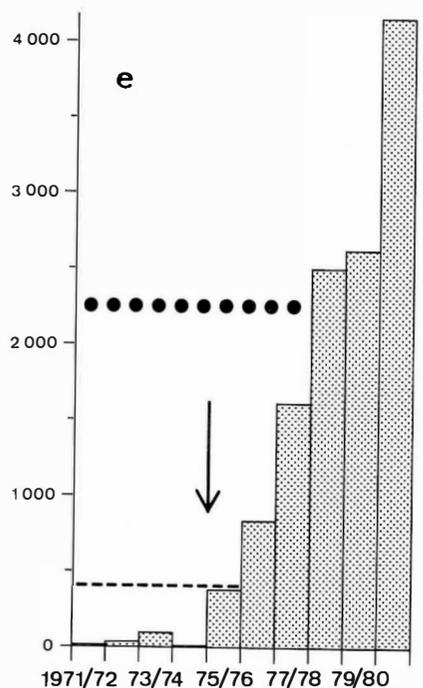
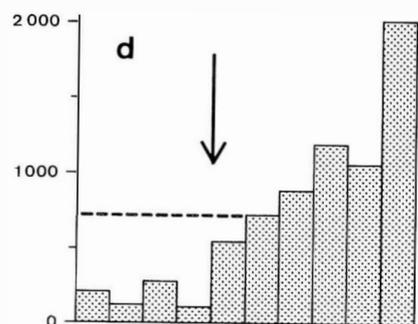
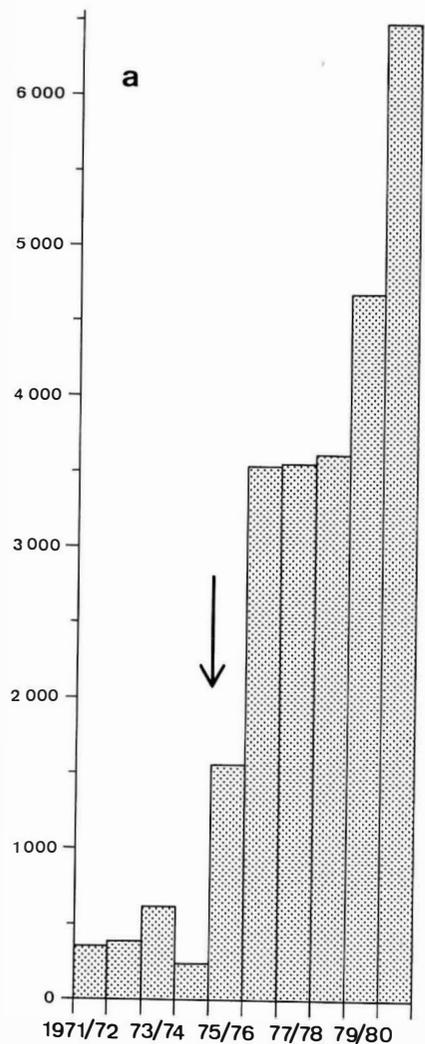
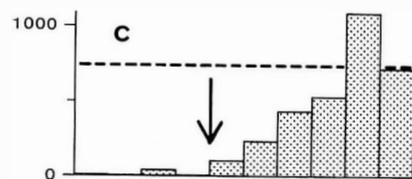
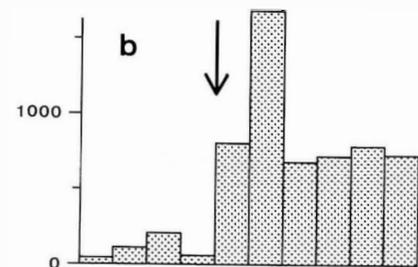
- Monatliche Wasservogelzählungen am Flachsee Unterlunkhofen an jedem fünften Tag sowie daneben noch viele weitere Beobachtungsgänge.
- Brutvogelbestandesaufnahme am Flachsee Unterlunkhofen.
- Brutbestandesaufnahme der Wasservögel auf der Reuss zwischen Mühlau und Bremgarten.
- Überwachen des Brachvogelbestandes im ganzen Arbeitsgebiet.
- Internationale Wasservogelzählungen auf der übrigen Reusstrecke zwischen Mühlau und Gnadenthal.
- Bestandesaufnahme der Indikatorarten in fünf zukünftigen Naturschutzgebieten.
- Mitarbeit bei den internationalen Limikolenzählungen in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Daneben wurde wiederum in Zusammenarbeit mit der Aargauischen Arbeitsgemeinschaft für Vogelschutz ein Unterhaltstag mit Freiwilligen am Flachsee Unterlunkhofen durchgeführt. Von verschiedenen Mitarbeitern der OAR wurden auch mehrere Exkursionen in der Reussebene geführt.

Aus den Ergebnissen muss vor allem erwähnt werden, dass der Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*) wieder mit drei Brutpaaren am Flachsee Unterlunkhofen vertreten war, nachdem 1979 vorübergehend nur zwei Paare gebrütet haben. Es waren wieder alle drei Inselgruppen besetzt.

Hingegen konnte entgegen unserer Hoffnung keine Reiherentenbrut (*Aythya fuligula*) festgestellt werden. Weil verschiedene brutverdächtige Paare beobachtet wurden, ist es aber nicht ausgeschlossen, dass ein Brutversuch stattgefunden hat, der infolge schlechter Witterung misslungen ist.

Zu den Ergebnissen, die in der Abbildung zusammengefasst wurden, sind folgende Bemerkungen zu machen. Nach einer vorübergehenden Stagnation ist die Gesamtzahl der überwinternden Wasservögel in den beiden vergangenen Wintern weiter angestiegen. Es wird deutlich, dass die Entwicklung auch nach sechs Wintern noch nicht abgeschlossen ist, so dass auch die Zählungen sicher weitergeführt werden müssen. Beim Blässhuhn (*Fulica atra*) zeigt sich dagegen ein ganz anderes Bild. Seit vier Wintern sind nun die Zahlen beinahe konstant geblieben zwischen 700 und 800 Exemplaren. Es scheint, dass sich der Bestand auf diesem recht tiefen Niveau weitgehend stabilisiert hat. Bei



den übrigen drei Arten (Reiherente, Stockente, Tafelente) ist die bisherige Entwicklung recht unterschiedlich, und eine Prognose lässt sich zu diesem Zeitpunkt nicht machen.

Pavel Brož

Abb. 1 Gesamtzahlen der überwinternden Wasservögel auf dem Stausee Bremgarten-Zufikon und der Stillen Reuss bzw. im gleichen Gebiet vor dem Aufstau. Angegeben sind jeweils die festgestellten Tageshöchstwerte in den Wintern 1971/72 bis 1980/81. a) Gesamtzahl aller Wasservögel (Taucher, Reiher, Entenvögel, Blässhuhn), b) Blässhuhn (*Fulica atra*), c) Reiherente (*Aythya fuligula*), d) Stockente (*Anas platyrhynchos*), e) Tafelente (*Aythya ferina*). Der Pfeil markiert den Zeitpunkt des Aufstaus des Stausees Bremgarten-Zufikon. Die fett punktierte horizontale Linie bezeichnet die für Anerkennung als Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung notwendige Mindestzahl, die dünne Linie die entsprechende nationale Limite. Vergleiche auch im Text.

Die Erholung im aargauischen Reusstal

(Bremgarten – Mühlau)

Hans-Ulrich Weber, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt BSG

c/o Atelier Stern + Partner

Landschaftsarchitekten, 8032 Zürich

1. Ausgangslage

Seit Beginn der Reusstalsanierung ist jedes Jahr eine erhebliche Zunahme der auswärtigen Besucher im Reusstal festzustellen. Für diese Zunahme der Erholungsuchenden und den damit verbundenen Erholungsaktivitäten dürfen im wesentlichen folgende Gründe ausschlaggebend sein:

1. *Die Lage des Reusstals* in bezug auf die umliegenden Agglomerationen Zürich, Baden-Brugg-Aarau und Zug-Luzern: Das Reusstal liegt wie eine grüne Insel inmitten dieser Ballungsgebiete und ist in knapp 30 Minuten auf guten Strassen zu erreichen.
2. *Die landschaftliche Schönheit* des Reusstals, insbesondere die Reuss, der Flachsee sowie der engere Uferbereich mit seinem abwechslungsreichen Mosaik von Uferwäldern, Streuwiesen und landwirtschaftlich intensiv genutzten Acker- und Wiesenflächen.
3. *Der «Bekanntheitsgrad»* des Reusstals, gefördert durch die starke Publizität als Folge der Auseinandersetzungen um die Reusstalsanierung. Dazu gehört sicher auch der «Neuheitswert» des Flachsees als speziellem Anziehungspunkt für viele Erholungsuchende.

Bevorzugter Erholungsraum der Reusstalbesucher ist heute der engere Uferbereich der Reuss. Neben der Anziehungskraft des fliessenden Wassers und der Staustricke mit dem Flachsee dürften dafür die landschaftliche Vielfalt und die neu gebauten Damm- und Uferwege ab Bremgarten eine wesentliche Rolle spielen.

Es zeigt sich auch, dass das Reusstal in erster Linie wegen seiner guten Möglichkeiten für ruhige Erholungsarten, wie Spazieren, Wandern, Velofahren, Reiten, Naturbeobachten usw., aufgesucht wird, wobei die grössten Besucherdichten an schönen Sonntagen im Frühling und im Frühsommer festzustellen sind.

Die starke Zunahme der Erholungsuchenden im Reusstal blieb aber nicht ohne Konsequenzen auf die Hauptnutzungsträger der Reusstallandschaft, die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und den Naturschutz. So führte der starke Erholungsdruck wiederholt zu unerwünschten Beeinträchtigungen oder Schäden in landwirtschaftlich genutzten Flächen, im Wald oder in Naturschutzgebieten, meist verursacht durch wildes Lagern oder Parkieren, durch Trampelpfade, durch Reiten abseits der Wege usw. Nicht unerheblich sind auch die Störungen der Tierwelt durch Lärm und ungewohnte Unruhe.

Gleichzeitig treten aber auch Konflikte zwischen einzelnen Erholungsarten auf, wie etwa die gegenseitige Beeinträchtigung von Reitern und Wanderern auf dem Reussuferweg.

Diese Konfliktpunkte zeigen die Notwendigkeit einer aktiven Erholungspla-

nung, insbesondere die Notwendigkeit zur Abstimmung der Erholungsnutzung auf die Bedürfnisse der Land- und Forstwirtschaft, der Jagd und Fischerei sowie des Naturschutzes.

2. Die Erholung im aargauischen Reusstal

Die landschaftliche Eigenart des Reusstals und die durch die Reusstalsanierung gesetzten Prioritäten für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Naturschutz bestimmen den Rahmen und die Zielsetzungen für die Erholung im Reusstal.

Grundsätzlich hat sich dabei jede Erholungsaktivität den Hauptnutzungsträgern im Reusstal unterzuordnen, das heisst, der Erholungsbetrieb sollte möglichst konfliktfrei gestaltet werden. Insbesondere soll erreicht werden, dass Schäden auf landwirtschaftlichen Flächen verhindert werden, dass die Belastung der Wälder möglichst klein gehalten wird, und dass die Erhaltung der Naturschutzgebiete gewährleistet bleibt. Daraus ergibt sich eine Beschränkung auf ruhige, wenig Fläche beanspruchende Erholungsarten, wie Wandern, Spazieren, Reiten, Naturbeobachten, Velofahren usw. und die dafür notwendigen Infrastrukturen.

Die in diesem Rahmen für die Erholung vorgesehenen Gestaltungsmassnahmen basieren dabei auf folgendem Grundkonzept:

- Wie bisher soll der Schwerpunkt der Erholung im engeren Reussuferbereich konzentriert werden. Die Brückenübergänge bei Bremgarten, Rottenschwil, Ottenbach und Rickenbach mit ihren grossen Parkplätzen sind dabei Ausgangspunkte für längere oder kürzere Wanderungen beidseits der Reuss (Rundwanderwege).
- Die eigentliche Reussebene soll nicht zusätzlich aufgewertet werden. Die bestehenden Wanderwegverbindungen und die Velofahrwege sollen im bisherigen Umfang erhalten werden.
- Wander- und Reitwege sollen im engeren Reussuferbereich nach Möglichkeit getrennt geführt werden.
- Neben eigentlichen Gestaltungsmassnahmen (Parkplätze, Rastplätze, Wegverbesserungen, Markierungen usw.) sind eine Reihe flankierender Massnahmen notwendig. Dazu gehören eine gute Information der Reusstalbesucher, ein Aufsichtsdienst sowie die Sperrung land- und forstwirtschaftlicher Flurwege für den motorisierten Erholungsverkehr.

3. Gestaltungsmassnahmen

Parkplätze

Im Bereich der Reussbrücken sind rund 745 Parkplätze vorgesehen. Grössenteils sind diese schon realisiert (Ottenbacher Brücke, Rottenschwiler Brücke u. a.) und mit Bepflanzungen landschaftlich eingegliedert. An durchschnittlichen Besuchstagen dürfte die angegebene Zahl Parkplätze ausreichen. Für Spitzensonntage bestehen Ausweichmöglichkeiten in den Ortschaften des Reusstals.

Rastplätze

Neben den heute schon bestehenden Rast- und Picknickplätzen im Bereich der Parkplätze und an geeigneten Stellen entlang dem Reussuferweg (Otten-

bacherbrücke, Flachsee u. a.) soll das Angebot erweitert werden. Ziel ist dabei, mit dem Hinweis auf die neu errichteten Feuerstellen das wilde Feuern an Waldrändern in Schutzgebieten und der landwirtschaftlichen Flur nach Möglichkeit einzuschränken.

Die Führung der Wanderwege erfolgt weitgehend auf hartbelagsfreien Wegen, die auch in Zukunft als solche erhalten werden sollen, wobei deren Festlegung nach Absprache mit den Organen der Güterzusammenlegung und insbesondere auch nach intensiven Diskussionen mit der Reiterei erfolgte. Die Entflechtung von Reit- und Wanderwegen wurde so gelöst, dass dem Wanderer beidseitig der Reuss mindestens ein Wanderweg zur Verfügung steht, zwischen Werd und Rickenbach linksseitig sogar zwei Wege, wobei der Dammweg vollständig und der Reussuferflussspfad teilweise für Reiter gesperrt ist.

Hervorgehoben werden soll an dieser Stelle die Verbesserung der Wegsituation mit dem neuen Brückenschlag bei Hermetschwil sowie die Neulegung des Wanderweges zwischen Oberlunkhofen und Werd entlang dem Dorfbach, mit Überquerung der alten Jonen und nachher an neuen Feldwegen quer über die Ebene zur Werderbrücke.

Ausholungen, Wegverbesserungen, Abschränkungen und Markierungen ergänzen dieses Programm.

Wie schon festgestellt, konnte zusammen mit den Vertretern der Reiterei und der Wanderwegevereinigung eine Entflechtung der Reit- und Wanderwege im Uferbereich der Reuss durchgeführt werden. So gilt auf allen Dammwegen ein absolutes Reitverbot, auf dem rechten Flachseeweg bis zur Festlegung einer Alternativstrecke zwischen Nueschhau und Bremgarten ein Sonntagsreitverbot. Wesentlich ist auch, dass die Streuwiesen der Naturschutzgebiete sowie alle Kulturflächen und der Wald für die Reiter tabu erklärt werden.

Die bestehenden Rundfahrtnetze erfahren mit Ausnahme von Weganpassungen keine Änderungen. Dagegen sind auf verschiedenen Streckenabschnitten Verbesserungen besonders im Hinblick auf ihre Funktion als Schülerradwege notwendig (Unterlunkhofen–Bremgarten, Hermetschwil–Bremgarten u. a.).

Notwendig sind hier die schon 1976 eingeleiteten Massnahmen zur Lenkung des Bootssportes im Staubereich Flachsee. Dazu gehören die Markierung der Fahrrinne, die Beschränkung der Bootsanlegeplätze im Staubereich auf maximal 20 Einheiten sowie ein Motorbootverbot.

4. Flankierende Massnahmen

Neben diesen eigentlichen Ausbau- und Gestaltungsarbeiten kann der Erholungsdruck nur mit einer Reihe weiterer flankierender Massnahmen unter Kontrolle gehalten werden.

Dazu gehört in erster Linie eine aktive *Informationspolitik* im Hinblick auf ein umwelt- und naturgerechtes Verhalten der Reusstalbesucher.

Wesentliche Impulse dazu dürften zu erwarten sein durch die bevorstehende Eröffnung des Naturschutzzentrums in Rottenschwil.

Selbstverständlich gehören auch die verschiedenen schon bestehenden Orien-

Wanderwege

Reitwege

Radwege

Wassersport

tierungstafeln an den Ausgangspunkten zu den Reusstalwanderungen sowie die Markierung der Naturschutzreservate zu dieser Aufklärungs- und Informationspolitik dazu.

Aufgrund der grossen Besucherdichten zeigte sich aber auch, dass zum Schutz der empfindlichen Feuchtgebiete an verschiedenen Stellen Schutzzäune als *Abschränkungen* gegen Besucher notwendig wurden. Die schon erstellten Zäune erfüllen ihren Zweck zur Zufriedenheit (Ottenbacher Brücke u. a.). Weitere sind zurzeit nicht notwendig.

Mit zum hier vorgestellten Erholungskonzept gehört auch, dass der grösste Teil der neuerstellten Flurwege nach einheitlichen Gesichtspunkten im ganzen Reusstal für den nicht land- und forstwirtschaftlichen Verkehr gesperrt werden und dass im Hinblick auf die zunehmende Verkotung der angrenzenden Flur auf Wanderwegen ein *Leinenzwang* für Hunde postuliert wird.

Eine wesentliche Funktion hat dann bei der Durchsetzung der Schutzziele der *Aufsichtsdienst* im Reusstal. Eine über das Flachseegebiet hinaus erweiterte Schutzaufsicht für die übrigen Bereiche des Reusstals erscheint dabei notwendig.

5. Schlussbemerkungen

Das vorgestellte Erholungskonzept hat zum Ziel, die hauptsächlichsten Konflikte zwischen der Erholung und andern Nutzungsträgern (Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft) im Reusstal so zu lösen, dass die Hauptzielsetzungen der Reusstalsanierung, die Erhaltung einer funktionstüchtigen Land- und Forstwirtschaft und die Erhaltung der Naturschutzgebiete gewährleistet bleiben.

Im Moment dürften dabei die vorgeschlagenen Massnahmen zu dieser Steuerung der Erholung im Reusstal genügen. Bei einer weiteren Zunahme der Besucher im Reusstal ist aber damit zu rechnen, dass neue Konfliktstellen auftreten können. Eine aufmerksame Beobachtung des Erfolges der eingeleiteten Gestaltungsmassnahmen und der weiteren Entwicklung der Erholung im Reusstal ist deshalb unumgänglich und zur Einhaltung der raumplanerischen Zielsetzungen notwendig.

Stiftungsrat der Stiftung Reusstal

- * Albert Räber, Grossrat, Schartenstr. 10, 5400 Baden, Präsident
- * Erich Kessler, Busslingerstrasse 10, 5452 Oberrohrdorf, Vizepräsident
- * Arthur Peyer, dipl. Forsting. ETH, Fliederweg 950, 5102 Rapperswil, Aktuar
- * Lic. iur. Ferdinand Rohr, Adjunkt des Baudepartementes, 5722 Gränichen, Delegierter des Regierungsrates
- * Anne Oettli, Kantonsschullehrerin, Litzibuechstrasse 14, 5610 Wohlen
- * Romano Galizia, Bildhauer, 5630 Muri
- * Armin Haase, Bezirkslehrer, 5610 Wohlen
- * Dr. Richard Maurer, Kirchrain, 5113 Holderbank
Walter Fricker, Informationschef des Kantons Aargau, 5000 Aarau
Paul Ernst, Notar, Rathausgässli 19, 5600 Lenzburg 2
Ernst Busslinger, alt Stadtmann, Bahnhofstrasse 50, 5507 Mellingen
Dr. Alphons Hämmerle, Bezirkslehrer, 5452 Oberrohrdorf, Zelgli
Leonz Leuthard, Gemeindeschreiber, 5634 Merenschwand
Bruno Küng, Fabrikant, Tuffbausteinwerke, 5649 Birri
Dr. Paul Accola, Kantonsschullehrer, Yumopark 11, 5415 Nussbaumen
Martin Bernet, Polizist, Pilatusstrasse 11, 6330 Cham
Beate Schnitter, dipl. Architektin BSA/SIA, Am Itschnacherstich 1, 8700 Itschnach
Dr. Max Werder, Signalstr. 26, 5000 Aarau
Hans-Rudolf Henz, Wiesenstrasse 14, 5000 Aarau
Albert Rüttimann, Nationalrat, Mattenhof, 8911 Jonen
Hans Merz, Direktor, Reithalleweg 25, 5610 Wohlen
Dr. Dr. h. c. Robert Käppeli, Bettingerstrasse 6, 4125 Riehen
Werner Gugelmann, Papeterie, Rebbergstrasse 30, 5610 Wohlen
U. Lienhard, kant. Jagd- und Fischereiverwalter, Zofingerstrasse 593, 4805 Brittnau
Dr. A. Zehnder, Kantonsschullehrer, Tannenhofstrasse 5, 5432 Neuenhof
Prof. Dr. F. Klötzli, Gartenstrasse 13, 8304 Wallisellen
Prof. Dr. Hans Leibundgut, Stallikerstrasse, 8142 Uitikon
Marcel Güntert, dipl. Natw.,
Zoolog. Museum der Universität – Irchel, 8057 Zürich
Oberst i Gst Ringer, Waffenplatzkommandant, 5620 Bremgarten
Dr. Ed. Fuchs, Leiter der Schweizerischen Vogelwarte, 6204 Sempach
E. Zimmerli, Leiter des Schweizerischen Zentrums
für Umwelterziehung, 4800 Zofingen
Robert Kühnis, Kantonsschullehrer, Ländestrasse 18, 5200 Windisch
Dr. Guido Wähli, Kantonsschullehrer, Schützenstrasse 209, 5454 Bellikon
René Lehner, Im Grüt 10, 8902 Urdorf
Verwaltung: Aargauische Hypotheken- & Handelsbank, 5620 Bremgarten

- * Arbeitsausschuss

Rechnungsrevisoren:

- Fridolin Füglistaler, Förster, Austrasse 30, 5620 Bremgarten
- Gottfried Saxer, Bezirkslehrer, Sentenhübel 9, 5620 Bremgarten

Postscheck

Stiftung Reusstal, Bremgarten AG, PC 50–302

Stiftung Reusstal (Reservatsfonds), Bremgarten AG, PC50–3373